

Nachgehende Fürsorge und Arbeitsbeschaffung für Krüppel.

Von Dr. Wiebe, Digge i. Westf.

Neben die beiden primären Aufgaben der Krüppelfürsorge, das körperliche Gebrechen des Krüppels zu beheben oder nach Möglichkeit zu bessern und die durch das körperliche Leiden meist gehemmte seelische Entwicklung zu leiten und zu fördern, tritt, durch die beiden ersten in den meisten Fällen erst ermöglicht, als dritte Aufgabe, den Krüppel, körperlich und seelisch möglichst gefördert, als werteschaffendes Glied in die menschliche Gesellschaft einzugliedern.

Dieser Aufgabe will in erster Linie die Handwerksausbildung dienen. Sie verfehlt aber ihren Zweck, wenn nicht dem Krüppel die Möglichkeit gegeben wird, das Erlernte in seinem und der Gesellschaft Interesse auszuwerten.

Bei dem zur Besprechung stehenden Thema ist zu unterscheiden: die nachgehende Fürsorge und die Arbeitsbeschaffung oder, anders ausgedrückt, die Sorge für die Persönlichkeit des Krüppels als Individuum und seine Einreihung als schaffendes Glied in die Gemeinschaft. Hierbei ist jedoch nicht zu übersehen, daß der Begriff „Nachgehende Fürsorge“ der Oberbegriff ist, der die Arbeitsbeschaffung mit umfaßt.

Denken wir uns nun einmal hinein in die Seele des Gebrechlichen, der seine Gesellenprüfung bestanden hat und unmittelbar vor der Entlassung steht. Ihm hängt der Himmel voller Geigen, er sieht die Welt in hellem Lichte, von ihm fallen jetzt die Bande, die ihn bisher an ein bestimmtes und geregeltes, aber nach seiner Meinung doch unfreies Leben banden, vor ihm öffnen sich die Schranken, die seinem Betätigungstrieb und seinem Freiheitsdrange gesetzt waren; jetzt lösen sich die Hemmungen der Seele, jetzt geht es hinaus in die Freiheit, in die lockende, blühende Welt, und mit tausend Hoffnungen, mit tausend Erwartungen und Ansprüchen ans Leben besteigt er das tausendmastige Schiff, um mutig auf den Ozean des Lebens hinauszusteuern.

Daß diese seelische Einstellung falsch, eine Psychose ist, weil der Anstaltsentlassene in den meisten Fällen sein Können allzusehr überschätzt und das von der Welt vorgestellte Bild fast nie oder doch nur in den seltensten Fällen den Erwartungen entspricht, das wissen wir alle, die wir mitten im Leben stehen.